

Public Diplomacy in the Private Sector The Power of Individual Initiative

**Leon Shahabian, Vice President & Corporate Treasurer at
Layalina Productions, Inc.**

**David Nassar, Executive Director, Alliance for Youth
Movements**

**Michael Waller, Professor of International Communication,
Institute for World Politics (IWP)**

**Helle Dale, Senior Fellow for Public Diplomacy, The Heritage
Foundation**

The Heritage Foundation, 29. April 2010

Die zunehmende Globalisierung erfordert verstärkten interkulturellen Austausch. „Public Diplomacy“ ist hier das Stichwort. Hiermit ist jegliche Form von interkulturellem Austausch gemeint, mit dem Ziel ein bestimmtes Image aufzubauen, welches nicht zwangsweise einen politischen Hintergrund haben muss. Die Regierung kann daher diese Aufgabe nicht alleine übernehmen, weshalb es gilt die interkulturelle Kommunikation auch im privaten Sektor verstärkt auszubauen.

Aus gegebenem Anlass lud die Heritage Foundation am 29. April 2010 zu der Diskussionsrunde „Public Diplomacy in the Private Sector. The Power of Individual Initiative“, unter der Leitung von Helle Dale.

Jene meint, dass der 11. September 2001 der Welt gezeigt hätte, dass die interkulturelle Kommunikation zu lange vernachlässigt worden sei und es nun an jedem einzelnen läge, den Dialog mit anderen Kulturen aufzunehmen um das gegenseitige Verständnis zu stärken.

Michael Waller stimmt ihr in diesem Punkt zu und meint, dass die Leute viel zu lange darauf vertraut hätten, dass der interkulturelle Dialog allein von den jeweiligen Regierungen geführt werden könne, welche dem privaten Sektor in diesem Punkt jedoch zehn Jahre hinterhinken würde. Die einzige Lösung sei folglich die Eigeninitiative und die Mobilisierung privater Mittel.

Er führt an, dass die Sowjetunion mit Hilfe von privaten Kommunikationsnetzwerken gestürzt worden sei. Diese wären von Privatleuten aufgebaut worden, die die Sprache und Kultur der damaligen Ostblockländer verstanden. Die Politik hätte lediglich auf diesen Netzwerken, privater Initiative, aufgebaut. Die Medien, Menschenrechtsorganisationen und alle weiteren sozialen Gruppierungen, sollten daher daran arbeiten diese Kommunikationsnetzwerke weiter auszubauen.

Auch Leon Shahabian betont, dass man keine Zeit mehr verlieren dürfe, um diese Netzwerke auszubauen. Er meint, dass nur weil etwas in Washington D.C. funktionieren würde, das noch lange nicht heißt, dass es auch woanders funktioniert und kommt daher auf die „Technological Revolution“ zu sprechen. Als Vice President von Layalina Productions legt er einen besonderen Stellenwert auf das Fernsehen. Er meint, dass durch das Fernsehen immernoch am meisten Menschen erreicht werden würden, weil es allen sozialen Schichten zugänglich

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

TANJA LINZ

April 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

sei. Da sein Unternehmen keinen eigenen Sender hat, verkauft es seine Serien an Sender wie „Arab FTA“ oder „Sat TV“. Hierbei handelt es sich um sogenannte „Free-to-Air-Sender“, die unverschlüsselt und kabellos empfangen werden können. Besonders populär ist die Sendung „On the Road in America“. Hier wird Jugendlichen aus Arabischen Ländern, in Form einer „Reality Soap“, die Chance gegeben durch Amerika zu reisen und dabei die Sprache, Kultur und Geschichte des Landes zu erlernen. Mehr Informationen zu diesem Projekt sind auf der Webpage www.layalina.tv zu finden.

Sein Nachredner, David Nassar, legt den Fokus auf das Internet. Dieser meint, dass „Public Diplomacy“ zwar bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückreicht, aber dass erst das Internet es jedem Einzelnen ermöglicht, selber aktiv zu werden und dabei weltweit Aufmerksamkeit zu erregen. Er führt einige Beispiele zu Internetseiten auf, wie facebook, STAND oder Soliya, einer Organisation die sich dem kulturellen Austausch zwischen dem Westen und der Muslimischen Welt widmet. Darüberhinaus berichtet er über die Organisationen „Partners in Health“ und „Smart Global Health“. Diese Communities geben Menschen die Chance sich weltweit zu engagieren und direkt zu interagieren. Insbesondere „Smart Global Health“ sei eine Austauschplattform darüber was die amerikanische Rolle sei und was verbessert werden könne und würde daher auf breites Interesse stoßen. Früher war all dies nur durch lange Reisen möglich, so Nassar. Derartige Internetforen würden einen großen Beitrag zum kulturellen Austausch beitragen und auch Berühmtheiten, wie Madonna, würden verstärkt das Netz nutzen um soziale Belange zu kommunizieren.